

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

26. August 2016

zum Thema

Das Jahr der großen Herausforderung – Zwischenbilanz der historischen Fluchtbewegung, Ausblick auf die nächsten Initiativen

Weitere Referent/innen:

- **Mag.^a Cornelia Broos**, Volkshilfe FMB
- **Mag.^a Elisabeth Gierlinger**, Integrationsstelle OÖ
- **Peter Nollet**, Abt. Grundversorgung des Landes OÖ
- **Mag. Christian Wagner**, Samariterbund OÖ

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Das Jahr der großen Herausforderung – Zwischenbilanz der historischen Fluchtbewegung, Ausblick auf die nächsten Initiativen

Genau vor einem Jahr begann der bisherige Höhepunkt der Fluchtbewegung aus dem Nahen Osten nach Europa, nach Österreich. Dank einer breiten Allianz in unserer Gesellschaft von NGOs bis zu über 10.000 privaten Helfer/innen, von Gemeinden und BHs bis zu den Sozialpartnern und den Kirchen hat Oberösterreich diese Herausforderung bisher gut gelöst: ausreichend Quartiere stehen im ganzen Land in kleinen Strukturen zur Verfügung, sogar Reserven wurden gebildet, Hunderttausende sogenannte Transitflüchtlinge wurden ohne große Probleme gut betreut, die Asylverfahren werden beschleunigt, die Integration wurde begonnen. Aber nun folgt die größte Herausforderung: die Integration bei Arbeit, Wohnen, Bildung. Integrations-Landesrat Rudi Anschober appelliert an die Bundesregierung, mit den Ländern und Gemeinden nach einem gemeinsamen Konzept mit mehr Tempo und umfassender Koordination die notwendige Integrationsoffensive umzusetzen. Dazu schlägt Anschober die Einsetzung eines Integrationsbeauftragten der Bundesregierung vor.

Herausforderung Nummer 1: Das Schaffen ausreichender menschenwürdiger Quartiere wurde in Oberösterreich gut gelöst

Seit über 5 Jahren herrscht Krieg in Syrien, dominieren schwere Konflikte das Leben in Afghanistan und dem Irak. Doch bis letztes Jahr hat die EU darauf praktisch nicht reagiert: die ankommenden Flüchtlinge wurden weitgehend als Aufgabe der Küstenstaaten Griechenland und Italien gesehen. Dann geschah die Katastrophe von Parndorf mit 71 Toten in einem Kühlaster vor genau einem Jahr und immer mehr schreckliche

Bilder von Toten im Mittelmeer kamen in die Medien. Am Wochenende vor dem 4. September 2015 haben sich die Flüchtlinge in Ungarn nicht mehr stoppen lassen, mit einem Marsch von Budapest an die ungarisch-österreichische Grenze begann die Öffnung der Grenzen für die Schutzsuchenden.

Krisenmeldungen über ein überfülltes Erstaufnahmezentrum Traiskirchen, volle Transitquartiere und Notschlafstellen und viel zu wenige Quartiersplätze in Ländern und Gemeinden für die geflüchteten Menschen beherrschten bis vor wenigen Monaten die mediale Berichterstattung.

Damals, vor genau einem Jahr lebten 6.730 Personen in oö. Grundversorgungsquartieren, händeringend wurden weitere mögliche Quartiere gesucht, teilweise konnte nur durch Notmaßnahmen verhindert werden, dass Flüchtlinge auf der Straße schlafen mussten. Denn ab September erfolgte der bisherige Höhepunkt der Antragssteller, alleine in den Monaten September, Oktober, November kamen rund 5.900 Menschen in Oberösterreich in die Grundversorgung.

Heute ist die Herausforderung der Quartiersuche gelöst: 13.677 Menschen sind in der Grundversorgung von Land (13.266) und Bund (411) in OÖ untergebracht. Zusätzlich stehen derzeit 875 Plätze leer – eine Reserve, sollten die Asylanträge abermals plötzlich ansteigen sowie für die noch unbekanntenen Auswirkungen des Kahlschlags bei der Mindestsicherung für Asylberechtigte in OÖ, die seit Juni nun 12 statt 4 Monate in der Grundversorgung verbleiben dürfen.

In der Landesgrundversorgung werden 530 organisierte Quartiere dezentral in ganz OÖ betrieben, 350 davon durch NGOs, 178 durch private Quartiergeber und 2 durch Gemeinden. Zusätzlich sind auch 2.040 Personen in 1.100 privaten Quartieren untergebracht.

LR Rudi Anschober: „Die Suche nach menschenwürdigen Quartieren v.a. für Asylwerberinnen und Asylwerber, die Oberösterreich lt. Quote des Bundes zugeteilt werden, ist eine Erfolgsgeschichte! Wir haben ein breites Netzwerk der Solidarität gebildet - von NGOs bis Kirchen, von Bildungseinrichtungen bis zu den Sozialpartnern, von Gemeinden bis Bezirkshauptleuten bis hin zum engagierten Team der Grundversorgungsabteilung des Landes, das im Sinne der Menschlichkeit an einem Strang zieht. Ein großes Danke, hier wurde und wird Großartiges geleistet. Ein ausdrückliches Lob auch dem Asylkoordinator Christian Konrad, der vor einem Jahr bestellt wurde und mit dem wir eng und gut zusammenarbeiten. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Bundesregierung Konrad zur Weiterarbeit bewegen könnte!“

	Abgang GVS	Neuaufnahmen GVS
August 15	370	599
September 15	501	1255
Oktober 15	479	1463
November 15	492	1771
Dezember 15	530	1719
Jänner 16	500	1427
Februar 16	620	1476
März 16	664	990
April 16	592	633
Mai 16	486	485
Juni 16	622	621
Juli 16	574	612
Summe	6430	13051

Daten: Land OÖ/ GVS: Aufstellung des Zu- und Abgangs aus der Grundversorgung OÖ.

Herausforderung Nummer 2 - Transitflüchtlinge:

Zweite Herausforderung ab 4. September waren die vielen Flüchtlinge, die nach Schweden oder Deutschland wollten und Österreich durchqueren mussten. 491.792 dieser sogenannten Transitflüchtlinge wurden in Oberösterreich vom Roten Kreuz, dem Arbeitersamariterbund, der Exekutive und vielen freiwilligen Helfer/innen großartig betreut. In der Linzer Unionstrasse, im Linzer Postverteilerzentrum, am Welser Messegelände und in Transitzelten in Schärding, Braunau und Kollerschlag konnten die Menschen übernachten, essen, Kraft tanken, in der Startphase waren es auch die Bahnsteige entlang der Westbahnstrecke, die Orte der Hilfe waren. Besonders eindrucksvoll auch die Hilfe durch die Drehscheibe am Linzer Bahnhof, wo hunderte Freiwillige unter Koordination und Betreuung der Caritas Großes geleistet haben, damit niemand auf der Straße landet. Tausende Oberösterreicher/innen haben geholfen und gespendet: Geld, Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel; Zeit uvam.

Herausforderung Nummer 3 - Raschere Asylverfahren:

Die von LR Anschober seit Ressortübernahme geforderte Personalaufstockung im zuständigen Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) ist gelungen, in Linz wurde eine neue Außenstelle geschaffen, österreichweit haben allein im Jahr 2016 bisher 274 Personen ihren Dienst im BFA begonnen. Allein in Oberösterreich wurde von 60 Mitarbeiter/innen noch im letzten Jahr auf derzeit über 110 Bedienstete aufgestockt, über 150 Bedienstete sind im Endausbau vorgesehen. Nach entsprechender mehrmonatiger Einarbeitungszeit werden sich die Verfahren voraussichtlich am Herbst deutlich beschleunigen.

Da das BFA bundesweit arbeitet und organisiert ist, sind gesondert für Oberösterreich keine Daten zugänglich, in folgenden bundesweiten Zahlen spiegeln sich aber natürlich die Entscheidungen der Regionaldirektion OÖ wider:

In ganz Österreich wurden im gesamten Jahr 2015 in 14.413 Fällen rechtskräftig Asyl gewährt, in 13.152 Fällen wurde rechtskräftig eine negative Entscheidung getroffen. Im Ersten Halbjahr 2016 wurde in erster Instanz in 12.517 Fällen Asyl gewährt, in 9.720 Fällen eine negative Asylentscheidung getroffen. Über beide Zeiträume betrachtet entfallen rund 65 % der positiven Entscheidungen auf Asylwerber/innen aus Syrien, 10 % davon auf solche aus Afghanistan. In Oberösterreich ist nach Schätzung des Integrationsressorts der Anteil der Positiventscheidungen ebenfalls bei rund 60 Prozent - vorab von positiven Entscheidungen weiterer Instanzen.

Aktuell ist die Zahl der Asylanträge in Österreich seit Mai deutlich zurückgegangen, knapp 17 Prozent dieser Antragssteller werden jeweils der Grundversorgung in Oberösterreich zugewiesen.

Asylanträge in Österreich, nach Monaten

	2016	2015
Jänner	5944	4128
Februar	5144	3288
März	3369	2943
April	4176	4037
Mai	3859	6406
Juni	3199	7696
Juli	3074	8810
August		8549
September		10672
Oktober		12308
November		12201
Dezember		7302
GESAMT	28765	88340

Daten: BMI/ Asylstatistik Juli 2016 und Asylstatistik 2015

Herausforderung Nummer 4, die größte: Integration

In Oberösterreich ist es gelungen, im Gegensatz zu den Migrationsbewegungen der Vergangenheit, zwei neue Grundsätze durchzusetzen:

1. Integration dezentral in den Gemeinden und Bezirken
2. Integration ab dem ersten Tag in der Grundversorgung
3. Integration ist eine der Top-Prioritäten der Landespolitik für die nächsten Jahre (siehe auch Beschlüsse der Finanzklausur der Landesregierung)
4. Gemeinden und freiwillige Helfer/innen sind die wichtigsten Brücken zur Integration: sie wollen wir besonders stärken und unterstützen

Das heißt: Die Form der Unterbringung von Flüchtlingen in vielen kleinen Quartieren, dezentral verteilt in ganz OÖ, bietet ideale Voraussetzungen für eine rasche Integration.

Warum? In den meisten Gemeinden, in denen sich Flüchtlingsquartiere befinden, wurden Steuerungsgruppen eingerichtet, in denen Verantwortliche aus Politik, Verwaltung, NGOs und viele freiwillig Engagierte die Integration im Wohnumfeld der Flüchtlinge vorantreiben. Unterstützt werden sie dabei von den in allen Bezirken in OÖ eingerichteten ReKis (Regionale Kompetenzzentren für Integration und Diversität). In der Regel hat sich nach Quartierseröffnung rasch eine Gruppe von freiwillig Engagierten zusammengefunden, die unkompliziert die überschaubare Anzahl an Flüchtlingen beim Deutschlernen und vielen Dingen des Alltags unterstützt.

Zudem startet die Integration bei der Grundvoraussetzung Spracherwerb schon ab Tag 1 in der Grundversorgung: Asylwerber/innen sind somit nicht länger zum Nichtstun und Abwarten bis zu ihrer Bescheidzustellung

verpflichtet, sondern es steht ein Angebot an Deutsch- und Alphabetisierungskursen zur Verfügung und wird gefördert.

Der von Landesrat Rudi Anschober gemeinsam mit Expert/innen ausgearbeitete „Masterplan Integration“ befindet sich in der Schlussphase der Erarbeitung, im Herbst wird er Gegenstand von Bürger/innenräten sein.

Viele Punkte aus den sechs Kernbereichen sind aber bereits in Umsetzung:

1. Deutsch lernen:

- Seit Frühling konnten Deutsch- und Alphabetisierungskurse in den Asylquartieren für rund 3.600 Teilnehmer/innen gestartet werden, die teilweise direkt in den Quartieren abgehalten werden. Aufgrund des knappen Budgets konnte der Bedarf nur zum Teil gedeckt werden.
- Sprachkursanbieter sprechen von vielen Anfragen und einer Warteliste lernwilliger Asylwerber/innen. Ab Oktober geht es daher mit geförderten Alphabetisierungs- und Deutschkursen weiter.
- Auch die seitens des Landes OÖ geförderte Unterstützung der freiwilligen Helfer/innen beim Deutschlernen wird weitergeführt, v.a. durch die Übernahme der Deutsch-Prüfungsgebühren zum benötigten Nachweis für das Sprachniveau oder durch von der IST OÖ kostenlos angebotene Rufseminare zum Thema Deutschlernen
 - unter Koordinierung der Rekis.

2. Orientierung:

Ziel ist es, die Grundregeln des Zusammenlebens in OÖ, die wesentlichsten Infos und Kontaktstellen sowie die Herausforderungen des Alltags zu vermitteln, z.B. über Gesundheitssystem, Gleichberechtigung der Frau.

Konkret passiert diese Vermittlung durch Leitfäden und Kursangebote als wesentliche Bestandteile von Deutschkursen und Ausbildungen sowie im Alltag in der Begegnung und im Austausch mit Helfer/innen, Pat/innen und Nachbar/innen.

3. Bildung:

- von Land und Bund geförderte Deutsch- und Alphabetisierungskurse starten ab Oktober für all jene, die Bedarf haben.
- Im Bereich der schulpflichtigen Asylwerber/innen läuft die schulische Integration sehr gut, ab September werden knapp 2.000 schulpflichtige Kinder, die aus ihrem Heimatland flüchten mussten, die öö. Pflichtschulen besuchen.
- Barrieren gibt es teilweise noch beim Zugang zu weiterführenden Schulen.
- Ziele des Masterplans sind Basisbildungsangebote, die Möglichkeit zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses sowie Qualifizierungskurse.

4. Arbeit:

Um aus der Fluchtbewegung für Oberösterreich und für die Betroffenen eine Chance zu machen, müssen mitgebrachte Potentiale sichtbar gemacht werden und es braucht einen möglichst raschen Zugang zu Beschäftigung. Aktuell haben Asylwerber/innen in OÖ nur beschränkte Möglichkeiten zu arbeiten, u.a. konnten 2016 bisher über 100 jugendliche Asylwerber/innen eine Lehrausbildung starten, rund 300 Asylwerber/innen erledigen gemeinnützige Hilfstätigkeiten für Gemeinden und andere Gebietskörperschaften, auch die Möglichkeit der beim AMS bewilligungspflichtigen Saisonarbeit in der Landwirtschaft und im Tourismus wird genutzt. Zudem besteht für Asylwerber/innen ab 3 Monate nach Zulassung zum Asylverfahren die

Möglichkeit zur selbstständigen Tätigkeit, eine ggf. für die Branche erforderliche Gewerbeberechtigung muss vorher beantragt werden.

Aber es braucht mehr, damit Flüchtlinge am öö. Arbeitsmarkt möglichst rasch Fuß fassen können: Schnuppertage und Praktika, für die aktuell die rechtliche Grundlage fehlt, raschere Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen (Z.B. Nostrifizierung) sowie eine Öffnung des Arbeitsmarktes für Asylwerber/innen in jenen Mangelberufen, die nicht ausreichend von Österreicher/innen bzw. EU-Bürger/innen besetzt werden können.

Gut Qualifizierte müssen möglichst rasch erkannt und gefördert werden, denn lt. einer aktuellen Studie besteht in OÖ ein Bedarf an zusätzlichen Facharbeiter/innen von über 19.000 Personen bis ins Jahr 2020. LR Anschober: *„Wir brauchen Menschen mit guter Qualifizierung am Arbeitsmarkt, kein Drängen in 1-Euro-Jobs und somit keine weiteren Hilfsarbeiter/innen, die jetzt schon am stärksten von Arbeitslosigkeit und Armut bedroht sind.“*

5. Wohnen:

In diesem Bereich stellt sich nach Auszug aus der Grundversorgung 4 bzw. 12 Monate nach dem Erhalt des positiven Asylbescheids aktuell die größte Hürde: Vielfach können die geforderten Kautionen bei Mietverträgen nicht finanziert werden, bis dato kommt hier die Unterstützung überwiegend von Freiwilligen und Vereinen, die die Kautionen auslegen. Im September/ Oktober wird gemeinsam mit den Zuständigen der Landesregierung und des Bundes nach einer politischen Lösung gesucht.

6. Integration in der Gemeinde

Durch die dezentrale Struktur der Quartiere wurde die Basis geschaffen, nun soll durch die Unterstützung durch Rekis (Regionale

Kompetenzzentren für Integration), die Integrationsstelle des Landes OÖ, Bezirkshauptmannschaften, Gemeinden und die tausenden hauptamtlichen wie freiwilligen Helfer/innen eine Integration vor Ort, in den Gemeinden gelingen, um so eine Abwanderung in den Zentralraum und eine drohende Ghettoisierung zu verhindern.

Es läuft gut in Oberösterreich - aber es ist noch sehr viel zu tun, die größte Herausforderung kommt erst in den nächsten Jahren! Und dabei braucht es mehr Unterstützung durch die Bundesregierung - vor allem mit mehr Tempo und einer besseren Koordination

LR Rudi Anschober: *„Wir in OÖ sind bei der aktuellen Fluchtbewegung bei der Integration auf einem guten Weg. Aber wir haben noch viel vor, vieles ist noch zu tun. Vor allem brauchen wir eine stärkere, schnellere und koordiniertere Unterstützung durch die Bundesregierung. Beispiel Gemeinnützige Tätigkeiten: seit Mai besteht ein Grundkonsens, dass dieser Bereich erweitert und ausgebaut werden muss. Bis zum heutigen Tag gibt es bei dieser vergleichsweise einfachen Aufgabe der Erweiterung der Träger und der Tätigkeiten noch immer kein Ergebnis. In einigen Ressorts gibt es ein wirkliches Bemühen im Integrationsbereich, aber bei anderen: weniger Ankündigungspolitik und dafür mehr handwerkliche Umsetzung mit einem gemeinsamen Konzept muss das Motto der nächsten Monate und Jahre sein! Integration ist eine Herausforderung für ein Jahrzehnt und mehr: dafür braucht es ein gemeinsames Konzept von Bund und Ländern und eine/n Koordinator/in für die Umsetzung dieses Konzeptes - wie dies von Christian Konrad im Bereich der Quartiere seit einem Jahr sehr gut vorangetrieben wurde, so sollte ein Integrationsbeauftragter der Bundesregierung nun die Koordination der Integrationsarbeit der verschiedenen Ressorts der Bundesregierung und der Länder und Gemeinden übernehmen.“*

Mag.^a Marion Huber, Caritas: Flüchtlingsbetreuung OÖ

Die Flüchtlingshilfe der Caritas in Oberösterreich betreut aktuell etwa 6.000 Menschen, davon ca. 2.300 in eigenen Quartieren. In den letzten Monaten wurde stark spürbar, dass wieder weniger Asylanträge gestellt wurden und der Bedarf an Quartieren deutlich rückläufig war. Übergangsquartiere wurden wieder geschlossen, ebenso wie auch die Notversorgung in der „Drehscheibe“ am Bahnhof bzw. später im Postverteilerzentrum.

Das letzte Jahr brachte auch manche Verbesserungen: es wurde erkannt, dass Integration von Anfang an, also bereits während des Asylverfahrens, wichtig ist, und so gibt es seit einigen Monaten auch Deutschkurse für Asylwerber/innen bereits während der Grundversorgung. Die kostenlosen Basis-Kurse werden von den Menschen sehr dankbar angenommen.

Weitere Herausforderungen liegen allerdings noch vor uns: viele Asylsuchende werden in den nächsten Monaten einen positiven Bescheid erhalten, allerdings gibt viel zu wenig leistbaren Wohnraum. In OÖ wird das noch verschärft durch die Kürzung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung und damit noch weniger Möglichkeiten, sich Wohnraum zu schaffen bzw. diesen zu erhalten. Auch die Arbeitsmarktintegration wird weitere Herausforderungen bringen; umso wichtiger ist es, dass die Menschen bereits während des Asylverfahrens Zugang zu Integrationsangeboten erhalten. Gerade in Sachen Integration wird sehr vieles vor allem durch das nach wie vor große Engagement in der Zivilgesellschaft geleistet.

Mag.^a Cornelia Broos, Volkshilfe OÖ: 1 Jahr Integrationsarbeit

Nach der hohen Zahl an Asylsuchenden im Jahr 2015, reagierte auch die Integrationsabteilung der Volkshilfe FMB GmbH auf den zu erwartenden erhöhten Bedarf an Integrationsmaßnahmen.

Die Volkshilfe FMB hat neben zahlreichen ehrenamtlichen Projekten und Initiativen drei Integrationsprojekte, die parallel verschiedene Bedürfnisse im Integrationsbereich in Oberösterreich abdecken, sowie das Therapiezentrum OASIS:

SI - Starthilfe zur Integration

IdA - Integration durch Arbeit

FZO – Frauenzentrum Olympe

SI – Starthilfe zur Integration:

4.991 Beratungsstunden im SI (01.04.2015 – 30.06.2016)

813 Personen wurden in SI beraten (01.04.2015 – 30.06.2016)

278 Beratungen zu Sprachkursen

111 Wohnungen vermittelt, 235 Personen versorgt (01.04. – 25.08.2016)

Top 5 Themen: Wohnen (32%), soziale Sicherung, Arbeit, Recht, Bildung

IdA – Integration durch Arbeit:

4.371 Beratungen zur Arbeitsmarktintegration oder 2.942 Beratungsstunden (seit 01.01.2016)

ca. 465 Personen wurden in IdA beraten (seit 01.01.2016)

Vermittlungsquote in Beschäftigung oder Langzeitqualifizierung liegt bei ca. 25 - 30%

FZO – Frauenzentrum Olympe:

351 Frauen durch das FZO betreut (2015 und 2016)

1.750 Beratungen im FZO

Top 5 Themen im FZO: Soziales, Finanzielles, Beschäftigung, Gesundheit, Wohnen

Therapiezentrum OASIS:

3.600 Einheiten an Psychotherapie und/oder psychologischer Behandlungen in 2015

323 Menschen mit Fluchthintergrund bei OASIS in Behandlung (Jänner bis Juni 2016)

Die Warteliste wächst laufend und mittlerweile sehr rasant an (gegenwärtig rd. 150 Personen zum Erstgespräch, dann nochmal warten auf den Therapieplatz). Wir haben in etwa 1.000 Einheiten an zusätzlichem Bedarf, um wieder eine ordentliche Versorgung aufbauen zu können.

Herausforderungen für die Zukunft:

- Flexible Reaktion auf die weiter steigende Zahl an anerkannten Flüchtlingen.
- Flächendeckendes Angebot an Beratungen, Wohnungen, Arbeits- und Ausbildungsplätzen.
- Ausreichende Ressourcen an Wohnungen, Beratungspersonal, Kurs- und Bildungsangeboten.
- Ausbau der Beratungen in Oberösterreich.
- Sensibilisierungsarbeit bei Vermieter/innen und Arbeitgeber/innen.
- Bedarf an etwa 1.000 Einheiten zusätzlich an psychologischer und therapeutischer Betreuung.

Mag. Christian Wagner: Samariterbund OÖ

Der Samariterbund Oberösterreich wurde aufgrund seiner Erfahrung im Bereich der nationalen und internationalen Katastrophenhilfe im Sommer 2015 angesichts des Flüchtlingsstroms eingeladen, in der Bewältigung dieser humanitären Herausforderung mitzuwirken und seinen Beitrag zu leisten.

Nach der kurzfristigen Übernahme der Betreuung von Flüchtlingen, die während der Ferienmonate in zwei Linzer Schulen untergebracht waren, folgte der mehrmonatige „Großeinsatz“ im Notquartier in der Linzer Unionstraße mit täglich bis zu 450 durchreisenden Flüchtlingen, die auf ihrem Weg nach Deutschland und Nordeuropa zumindest ein paar Stunden oder eine Nacht vom Samariterbund betreut wurden.

Insgesamt erhielten in den Monaten September 2015 bis Jänner 2016 rund 25.000 Transitflüchtlinge vom Samariterbund OÖ Hilfe in Form von Nahrung, medizinischer Versorgung, Hygieneartikeln, Bekleidung und vor allem – zumindest für eine Nacht – ein Bett und ein Dach über dem Kopf.

In den Folgemonaten verlagerte sich die Tätigkeit des Samariterbundes auf die Mitwirkung in der Grundversorgung von Asylwerber/innen in OÖ. In zwei größeren Einrichtungen in Linz und Feldkirchen betreuen wir derzeit bis zu 110 Asylwerber/innen.

In diesem für uns bislang neuen Aufgabengebiet sehen wir die Möglichkeit, einerseits von den etablierten Organisationen zu lernen und andererseits auch gemeinsam mit diesen, dem Land Oberösterreich und den politisch Verantwortlichen zu den verschiedenen Aspekten der Integration konzeptionell und implementierend zu arbeiten.

Unsere vorrangigen Anliegen in der täglichen Betreuung sind die Unterstützung beim Spracherwerb, in der Gestaltung eines strukturierten Tagesablaufs sowie die Einbindung ehrenamtlicher Helfer/innen und die Vernetzung mit den örtlichen Integrationsangeboten. Sich verändernde Rahmenbedingungen im Bereich der Asylverfahren, der Integrationsmöglichkeiten und –vorgaben sowie die Gestaltung der Mindestsicherung stellen dabei zunehmend eine Herausforderung dar.

Als Einsatzorganisation in der Katastrophenhilfe beschäftigen uns aber auch die verschiedenen Szenarien, in welcher Form und Größenordnung möglicherweise ein neuerlicher Flüchtlingsstrom für Mitteleuropa und damit auch für Österreich in absehbarer Zeit Realität werden könnte.